

„Tieren nicht ausweichen“

Besonders im Herbst gefährdet Wildwechsel den Verkehr. Viele Fahrer reagieren falsch, wenn ein Tier vor ihnen auftaucht.

VON JONATHAN FASEL

Claudia Scheffel-Eggert ist wie vom Donner gerührt: Ein großes Tier, wahrscheinlich ein Wildschwein, ist gerade bei voller Fahrt in die Beifahrerseite ihres Taxis gerannt und hat mit einem Stoßzahn den Vorderrreifen aufgeschlitzt. Nun steht die Taxifahrerin allein am Straßenrand, in der Mitternachts-Dunkelheit irgendwo zwischen Altrip und Rheingönheim und versucht, sich zu beruhigen.

„Im ersten Moment hatte ich Sorge, die Polizei zu rufen und zu sagen, mich hätte ein Wildschwein erwischt“, sagt die Taxifahrerin heute. „Ich dachte, die erklären mich für verrückt.“ Doch bei der Beschreibung des Tieres am Telefon fiel ihr der Polizist ins Wort: „Das war ein Wildschwein – schon wieder.“

31 Wild-Unfälle sind Manuel Kunz von der Polizeiinspektion Schifferstadt in den vergangenen fünf Jahren gemeldet worden – alleine auf der Straße zwischen Altrip und Rheingönheim. Drei weitere Strecken im Rhein-Pfalz-Kreis sind dafür bekannt, dass sie besonders häufig von Hirsch und Schwein überquert werden: Die Kreisstraße 13 zwischen Altrip und Waldsee, ein Stück der Landstraße 528 nach Iggelheim in Richtung Süden nach Speyer – und die Landstraße 454, die von Maxdorf nach Weisenheim führt. 266 Wildunfälle in den vergangenen fünf Jahren ereigneten sich alleine entlang dieser Unfallschwerpunkte.

Zwischen Verwaltung, Jägern und Polizei ist

aus Licht. „Das Problem ist, dass die Pflege aufwändig ist“, sagt Rutta, „denn die Reflektoren müssen gesäubert und das Gras rundherum kurz gehalten werden.“

Der Effekt war die ersten Monate in der Unfallstatistik gut sichtbar. 2006 krachte es auf der Route beim Maxdorfer Tierpark nur sieben Mal, nach 13 Unfällen im Jahr 2004. Doch dann gewöhnten sich die Tiere an die Lichtzäune und durchquerten sie ohne Scheu. „Es dauerte nur ein paar Monate, dann gingen die Unfallzahlen wieder nach oben“, sagt Rutta. In diesem Jahr wurden entlang der Strecke 13 Wildunfälle registriert.

„Licht bedeutet nicht unbedingt Gefahr für Tiere.“

Bernhard Sona

Kreisjagdmeister Bernhard Sona wundert das nicht: „Die Tiere laufen in der Dunkelheit auch an der Straße entlang und merken irgendwann, dass Licht nicht unbedingt Gefahr bedeutet“, sagt der Jäger. Er widerspricht der Aussage, die Abschusszahlen würden nicht stimmen. Außerdem gebe es Unterschiede im Verhalten der Tiere: „Schwarzwild, also zum Beispiel Wildschweine, rennt einfach über die Straße, ohne auf Licht oder Autos zu achten“, so Sona. Rehe hingegen seien schreckhafter und blieben im Lichtkegel der Scheinwerfer stehen, weil sie die Dunkelheit fürchteten. Viele Autofahrer versuchen dann, das Tier mit plötzlichen Lenkbewegungen zu umfahren.

Dennoch gibt Kunz den Rat, im Falle eine Falles besser einen Zusam-



Teurer Unfall: 9000 Euro Sachschaden entstanden an dem Wagen (oben), weil der Fahrer einem Hasen ausweichen wollte. Glück hatte Taxifahrerin Claudia Scheffel-Eggert (rechts), deren Wagen von einem Wildschwein gerammt worden war.

FOTOS: POLIZEI/LENZ